



Treffen mit Holocaust-Überlebenden

Donnerstag, 19. September 2024, Muraltengut Zürich

Rede von Stadtpräsidentin Corine Mauch

Sehr geehrte Damen und Herren

Es freut mich ausserordentlich, dass Sie heute hier sind. Im Namen des Stadtrats von Zürich begrüsse ich Sie herzlich bei uns im Muraltengut. Neben mir sind heute auch Stadträtin Karin Rykart, die Stadträte Andreas Hauri und Raphael Golta sowie Stadtschreiber Thomas Bolleter hier. Unser Treffen ist für uns ein besonderer und aussergewöhnlicher Anlass.

Wir haben von Anita Winter die Publikation mit Memoiren von Überlebenden erhalten. Darin sind auch einige Berichte von heute hier Anwesenden enthalten. Diese Berichte haben mich erschüttert und tief beeindruckt. Sie haben meine Hochachtung, dass Sie es auf sich genommen haben, Ihre Erinnerungen niederzuschreiben oder auf andere Arten weiterzugegeben. Dafür danke ich Ihnen.

Auch möchte ich Ihnen dafür danken, dass viele von Ihnen Ihre Lebensgeschichten in Schulen erzählen. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten haben Sie Zigtausende von Schülerinnen und Schülern besucht. Für uns als nachkommende Generationen ist es von grösster Bedeutung, von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen direkt zu hören, was ihnen widerfahren ist. Es ist die Aufgabe und Pflicht von uns allen, uns mit dem unermesslichen Grauen des Holocausts auseinanderzusetzen und die Erinnerung daran weiterzutragen – umso mehr, als der Kreis der Überlebenden mit jedem Jahr kleiner wird. Die Erzählungen der Überlebenden müssen uns eine Warnung sein. Eine Warnung, wohin Rassismus und Antisemitismus in letzter Konsequenz führen können. Die Vernichtungspolitik der Nationalsozialisten und ihrer Mittäter darf niemals vergessen gehen. Und sie darf sich niemals wiederholen. Nie wieder!

Sehr geehrte Damen und Herren, Sie haben meine Hochachtung dafür, dass Sie nach diesem Start ins Leben, in dem Sie so vieles und so viele verloren haben, ein Leben aufbauen konnten, eine Familie gründen konnten, Freundinnen und Freunde gefunden haben, einen Beruf ausgeübt haben. Und es freut mich speziell, dass Sie hier in Zürich oder in umliegenden Gemeinden eine neue Heimat gefunden haben.

Leider stellen wir in Zürich wie auch andernorts seit dem Terror der Hamas vom 7. Oktober des vergangenen Jahrs eine Zunahme an antisemitischen Taten fest. Der Stadtrat ist erschüttert darüber. Ich kann Ihnen versichern: Die Sicherheit der



jüdischen Menschen in Zürich und das Engagement gegen Antisemitismus haben für den Stadtrat höchste Priorität. Unsere Verantwortung ist uns bewusst, und wir wollen und müssen sie wahrnehmen.

So dunkel die Zeiten auch scheinen mögen, es gibt Lichtblicke. Die Nachfrage nach Schulbesuchen von Holocaust-Überlebenden, die von der Stiftung Gamaraal organisiert werden, hat deutlich zugenommen. Und auch die Nachfrage nach dem Programm Likrat des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebunds hat sich seit dem 7. Oktober verdoppelt. Bei diesem Programm gehen jüdische Jugendliche in Schulklassen und ermöglichen so persönliche Begegnungen. Der Wille zu verstehen, zu erinnern, zu lernen ist da.

Ich möchte dir, liebe Anita, herzlich danken, dass du dieses Treffen heute ermöglicht hast. Mit deiner Gamaraal Stiftung leistest du wichtige Arbeit – gegen das Vergessen. Und für das Erinnern.

Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, danke ich herzlich, dass Sie gekommen sind. Es freut mich, es ehrt mich, und vor allem berührt es mich, dass wir heute zusammen sein können. Danke für Ihre Zeit.

((Es gilt das gesprochene Wort.))